

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 16 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachdruck. Einrückung ab Kontrakt hinwärtig wird. Verlagsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold.

Nummer 296

Altensteig, Donnerstag den 18. Dezember 1930

53. Jahrgang

Die Kabinettsberatungen am Mittwoch

Amtliche Feier des Reichsgründungstages — Graf Bernstorff berichtet — Die Reichsanleihe zieht um

Berlin, 17. Dez. Das Reichskabinet hat sich heute nachmittags u. a. mit der Frage beschäftigt, wie am 18. Januar die 60jährige Wiederkehr der Reichsgründung gefeiert werden soll. Wie wir hören, ist eine amtliche Feier geplant, die etwa denselben Charakter trägt, wie die üblichen Verfassungsfeste am 11. August. Ursprünglich war wohl der Gedanke erwogen, die Ministerpräsidenten der Länder besonders nach Berlin einzuladen; mit Rücksicht auf die Kosten hat man davon Abstand genommen. Die Hauptfeier wird im Reichstage stattfinden, und zwar wahrscheinlich unter Teilnahme des Reichspräsidenten.

Mit der Preisfrage für Markenartikel hat sich das Kabinet heute noch nicht beschäftigt, dagegen hat Graf Bernstorff in einer Ministerbesprechung über die Abrüstungsverhandlungen berichtet. Die Besprechung galt naturgemäß der Vorbereitung der morgigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Vor Weihnachten wird nun am Freitag noch eine Kabinettsberatung stattfinden. Es wird nicht nur die letzte dieses Jahres sein, sondern auch die letzte in dem alten Gebäude der Reichsanleihe. Zwischen Weihnachten und Neujahr wird der Erweiterungsbau bezogen werden, der nun fertiggestellt ist.

Besprechung zwischen dem Reichkanzler und dem Parteiführer der Deutschen Volkspartei

Berlin, 17. Dez. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldey, ist auf seinen eigenen Wunsch vom Reichkanzler Dr. Brüning empfangen worden. In der längeren Unterredung wies Abgeordneter Dingeldey insbesondere auf den von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag hin, in dem beabsichtigt weitere Ersparnisse im Reichshaushalt für 1931 gefordert werden. Dieser Antrag sei auf Grund sorgfältiger Erwägungen über die gesamte finanz- und wirtschaftspolitische Lage festgestellt worden und drücke den bestimmten Wunsch der Deutschen Volkspartei aus, unter allen Umständen den neuen Reichshaushaltsplan vor jeder Gefahr zu bewahren. Die Deutsche Volkspartei sehe die innen- und außenpolitischen Folgen einer durch Konjunkturschwankungen eintretenden Gefährdung des Reichshaushalts als so schwerwiegend an, daß sie unbedingt auf der rechtzeitigen gesicherten Sicherstellung der von ihr beantragten Einsparung bestehen müsse. Die Besprechung ist nicht endgültig abgeschlossen, vielmehr sind noch für die Zeit nach Neujahr weitere Besprechungen über diese und die schwebenden Fragen der Gesamtpolitik vorgesehen.

Die Lage in Spanien

Paris, 17. Dezember. Nach einer Nachricht des Sonderberichterstatters der Zeitung „La France de Bordeaux“ aus Hendaye sollen aus Madrid angekommene Reisende erklärt haben, daß in der Hauptstadt völlige Ruhe herrsche und der Strafverleiher normal sei. In den Hauptplätzen der Stadt ständen Militärposten. In Santander dauere der Streik an. Die am Montag in Madrid verfügte allgemeine Mobilisierung soll 320 000 Mann umfaßt haben. Nach den Anruhezentren in der Provinz seien Truppen abgejagt worden mit dem Befehl, die Ruhe um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Die spanische Regierung soll die Auslieferung des spanischen Fliegermajors Franco beantragt haben mit der Begründung, er habe Militärflugzeuge entwendet und mit diesen fremdes Gebiet, nämlich Portugal, überflogen.

Wie Havas aus Madrid berichtet, hat dort eine Besprechung spanischer Führer stattgefunden. Nach dieser Besprechung wurde den Journalisten mitgeteilt, daß die betreffenden Persönlichkeiten hinsichtlich der politischen Lage in Spanien übereinstimmend der Ansicht seien, daß es angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr möglich sei, ohne Einberufung der Kammer die gegenwärtige schwierige Lage zu lösen.

Morokkanische Truppenverhältnisse für Madrid

Paris, 17. Dez. Aus Madrid wird berichtet, daß ein Bataillon spanischer Fremdenlegionäre und eine Abteilung marokkanischer Zivilgarde vorgestern abends in Alcaezas anlandet und nach Madrid befördert wurde. Weitere Abteilungen würden erwartet. Die regulären Regimenter sollen über die Ankunft der morokkanischen Truppen die doppelte Sold erhalten, unzufrieden sein. In Alcaezas ist das Ständerecht verhängt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Gewalttaten in Brest-Litowsk

Interpellation wegen der Verbrechen in Brest-Litowsk

Warschau, 17. Dez. Wenige Minuten vor Schluß der heutigen Nachsitzung des Sejms wurde von den Abgeordneten der Zentrumslinken Partei eine Interpellation eingebracht, in der die inrichtbare Behandlung der im Militärgefängnis von Brest-Litowsk eingetretenen oppositionellen Politiker geschildert wird. Die Interpellation betont, daß die oppositionellen Führer in geschlossenen Wagen in unbekannter Richtung verschleppt wurden. Auf der Fahrt wurden sie beschimpft und bedroht. Etwas später blieb das Auto in einem Walde stehen und der sozialistische Führer Dr. Wiebermann wurde mit Kolbenstößen in den Wald getrieben. Er wurde dann entkleidet und nochmals geschlagen, so daß er über 20 blutige Wunden davontrug. Gleichzeitig rief man ihm zu: „Du hast es gewagt, Deine Stimme gegen den Herrn Marschall zu erheben.“

Im Gefängnis wurden die Gefangenen von wachhabenden Offizieren und Gendarmen mit den gemeinsten Schimpfwörtern belegt. Der Abgeordnete Popiel wurde eines Nachts in einen dunklen Raum gesperrt und von zwei Gendarmen auf einen Tisch geworfen. Dann legte man ihm ein nasses Tuch auf den Rücken und verjehrte ihm mit einem eisernen Stäbchen 30 Fische. Popiel verlor dabei die Besinnung. Ebenso wie Popiel sind auch noch Korfonty und der Bauernabgeordnete Boginski verprügelt worden.

Der Gefängnisinspektor, Oberst Biernacki, erklärte Dr. Wiebermann, daß das Schicksal der Gefangenen vom Befehl des Marschalls Biliński abhängt.

Weiter bestätigt die Interpellation die schon vom polnischen Richterjurym gemeldeten Scheinrichtungen. Die Interpellation fragt zum Schluß, was der Ministerpräsident zu tun beabsichtige, um die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen. Die Interpellation erregt natürlich ungeheures Aufsehen, wird aber nur in einem Teil der heutigen Morgenpresse veröffentlicht.

Der Sejm geht in die Weihnachtsferien

Warschau, 17. Dez. Der Sejm hat heute nacht seine Beratungen beendet. Die nächste Sitzung wird erst in der ersten Januarhälfte stattfinden.

Neues vom Tage

Verstärkte Waffenbestimmungen

Berlin, 18. Dezember. Der Reichsminister des Innern hat, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes gegen Waffennißbrauch vorgelegt. Die entscheidenden Bestimmungen lauten u. a.:

Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Bestandes eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffen) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mildere Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Die Führer der „Grünen Front“ beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing heute die Führer der „Grünen Front“, Graf Kalkreuth, Dr. Brandes, Dr. Hermes Dr. Fehr- und nahm von ihnen einen gemeinsamen Bericht über die ernste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, entgegen.

Die Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge vom Reichskabinet genehmigt

Berlin, 17. Dez. Das Reichskabinet genehmigte in seiner heutigen Sitzung die seinerzeit von dem Reichstag gewünschte Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge. Die Denkschrift wird dem Reichstag alsbald zugestellt und als Reichstagsdrucksache der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig wurde beschlossen, es grundsätzlich bei der derzeitigen Regelung einzuhalten zu belassen, jedoch unter Einführung der in der Denkschrift vorgeschlagenen Änderungen.

Neue französische Kabinettskrisis in Sicht

Paris, 17. Dez. Die nationalistische Zeitung „L'Ordre“ will erfahren haben, daß, wenn am Donnerstag die Sozialisten für das Kabinet stimmen sollten, wenigstens zwei Mitglieder der Regierung, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Coty, und der Pensionsminister Thomire, zurücktreten beabsichtigen sollen, weil sie nicht einer Kombination angehören wollten, die sich auf das ehemalige Kartell der Linken stützt. Sie hätten sich in diesem Sinne mehreren Mitgliedern der Fraktion der Linkenrepu-

Die Birmasener Bombensünde

Birmasens, 17. Dezember. Zu den Bombensünden bei Birmasens, über die wir vor einigen Tagen berichteten, werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Bomben stammen aus Beständen einer bei Wenzeln in der Pfalz stationiert gewesenen Fliegerabwehrbatterie. Kurz vor dem Einmarsch der Franzosen im Herbst 1918 waren die Granaten in einem Weiler bei Wenzeln verjagt worden. Dieser Weiler wurde später von einem Kommunisten gepachtet und nach den Granaten abgekauft. Die Kommunisten arbeiteten die gefundenen Granaten in hochexplosive Bomben um. In dem Weiler sollen sich noch weitere Granaten befinden. Weiter wurden bei den von der Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen in Birmasens zahlreiche Revolver, Totschlagger und andere Stih- und Hiebmaschinen gefunden.

In Neustadt a. d. S. wurden heute bei einer Hausdurchsuchung bei Kommunisten zwei Granaten gefunden. Auf dem Exerzierplatz in Zweibrücken wurde heute nachmittag von der Polizei die Entladung der in Birmasens gefundenen Bomben vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß die Bomben eine große Sprengwirkung aufwiesen.

Schwerer politischer Zusammenstoß in Neustadt a. d. S.

Neustadt a. d. S., 18. Dezember. Mittwoch abend kam es in der hiesigen Turnhalle gelegentlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Versammlungsteilnehmern. Ein Nationalsozialist, der einen Revolver schuß abgefeuert haben soll, wurde so zugerichtet, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt. Ein Versammlungsteilnehmer erhielt einen Messerstich in den Unterleib. Zahlreiche weitere Anhänger beider Parteien wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Weitere Bankschließungen in Amerika

New York, 17. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen haben heute weitere zwanzig Banken ihre Zahlungen eingestellt. Es handelt sich ausschließlich um kleinere Provinzbanken, von denen sich zehn im Staate Arkansas befinden.

Hitlerversammlungen in Meadbury verboten

Meadbury, 17. Dez. Die für Donnerstag, den 18. Dezember geplante Kundgebung der Nationalsozialisten, in der Adolf Hitler sprechen sollte, sowie die am gleichen Tage geplanten Gegenkundgebungen des Reichsbanners und der Kommunisten sind vom Polizeipräsidenten verboten worden. Das Verbot erstreckt sich sowohl auf Versammlungen unter freiem Himmel, wie auch in geschlossenen Räumen.

Das Alkoholverbot in Amerika verfassungswidrig?

New York, 17. Dez. Der Bundesbezirksrichter Clark in Newark (New Jersey) hat eine Entscheidung gefällt, wonach die 18. Verfassungsergänzung, die das Alkoholverbot enthält, ungültig ist. In der Begründung zu dieser Entscheidung, die größtes Aufsehen erregt, heißt es, eine Ergänzung zur Verfassung könne nur von einem verfassungsmäßig einberufenen Konvent, aber nicht von den absetzbaren Körperschaften der einzelnen Staaten ratifiziert werden. Richter Clark beruft sich dabei auf etwa 100 Autoritäten.

Revolutionäre Erhebung in Guatemala

New York, 17. Dez. Associated Press meldet aus Mexico: Aus Guatemala sind Funkmeldungen eingetroffen, denen zufolge dort gestern eine bewaffnete Erhebung ausgebrochen ist. In den Straßen der Stadt ist es zu Feuergefechten gekommen.

Zerstörungen an Fernleitungen

Berlin, 17. Dez. Umfangreiche Zerstörungen sind in der vergangenen Nacht von Kupferdieben auf der Strecke zwischen Bernau und Reichow an der Seltiner Bahn angerichtet worden. Es wurden in einer Ausdehnung von 2 Kilometern von 38 Telegraphenmasten die Bronzebrüche der Fernleitung abgeschnitten. Die Drähte haben ein Gesamtgewicht von über 30 Zentnern. Es scheint, daß verschiedene Bänder sich zusammengang haben, denn es ist ausgeschlossen, daß wenige Personen die riesenmenge Draht hätten fortzuschaffen können.

Italienischer Geschwaderflug nach Brasilien

Orbeleto, 17. Dez. Zwölf Wasserflugzeuge sind am Mittwoch früh 7.45 Uhr unter dem Befehl des Luftfahrtministers Balbo zum Flug nach Brasilien aufgestiegen. Das Ziel des ersten Flugabschnittes ist die spanische Hafenstadt Cartagena.

Drangsale deutscher Missionare in China

Hongkong, 17. Dez. Die der Basler Mission angehörenden deutschen Missionare Fische und Walter aus Württemberg, die, wie gemeldet, aus der Gefangenschaft chinesischer Räuber befreit wurden, sind heute in fast erschöpftem Zustande hier angekommen. Sie sind halb verhungert und leiden an Malaria. Sie waren monatelang gezwungen, barfuß und schlecht gekleidet bei jedem Wetter von Ort zu Ort zu ziehen, wobei sie für den Fall eines Flugnotfalls wiederholt mit Erschießen bedroht wurden. Die Gefangenen wurden bei Nacht mit dem Hals und den Händen zusammengekettert. Sie übernachteten in Höhlen oder im Freien, stets bewacht von drei bewaffneten Räubern. Die Flucht

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Dezember 1930.

Zwei Anfragen im württ. Landtag wegen der Staatsstraße Nagold—Altensteig

Kleine Anfrage Nr. 201. „Die Jahrbahn der Staatsstraße Nagold—Altensteig, die zugleich den Bahnkörper für die dortige Nebenbahn abgibt, ist für den vorhandenen Verkehr, insbesondere den Autoverkehr viel zu schmal, auch fehlt ein Nebenweg.“

Der mangelhafte Zustand der Straße hat vielfach schon zu schweren Unfällen geführt.

Eine Verbesserung der unzulänglichen Straßenverhältnisse, für welche die technischen Vorarbeiten von der staatlichen Straßenbaubehörde bereits geleistet sein dürften, läßt sich nicht mehr länger aufschieben.

Die Durchführung der Maßnahme wäre auch geeignet, der starken Arbeitslosigkeit im ob. Nagoldtal zu begegnen. Ich frage an, ob das Staatsministerium bereit ist, Mittel für das Unternehmen in den Haushaltsplan 1931 einzustellen. Hartmann.“

Außerdem hat Landtagsabg. Bauer (Volkrecht-Partei) am 16. Dezember nachstehende kleine Anfrage an die württembergische Regierung gerichtet:

„Die Staatsstraße Nagold—Altensteig ist für den heutigen Verkehr unzureichend, weil der Bahnkörper der Nebenbahn mit der Straße verbunden ist. Eine Verbreiterung der Straße ist zur Vermeidung schwerer Unfälle dringend notwendig. Zugleich ist die baldige Ausführung dieser Arbeiten auch im Interesse von Beschaffung von Arbeit im oberen Nagoldtal sehr erwünscht. Ich frage deshalb das Staatsministerium, ob es bereit ist, die Durchführung dieser Arbeiten schon für den Haushaltsplan 1930 bis 1931 in Aussicht zu nehmen.“

Nachdem schon vor längerer Zeit der Landtagsabg. Dingler Calw wegen der Unzulänglichkeit und Gefährlichkeit der Nagoldtalstraße eine Anfrage an die Regierung gerichtet hat, sind nun zwei weitere Anfragen an die Regierung erfolgt. Ueber die — von uns schon oft betonte — Unzulänglichkeit der Straße und Gefährlichkeit bei dem großen Auto- und Fuhrwerkverkehrs weitere Worte zu verschwenden ist unnötig. Es wäre traurig und unverantwortlich, wenn sich die Regierung angesichts der zahlreich vorgekommenen Unfälle und der großen Arbeitslosigkeit nicht endlich zu einer Tat aufraffen und die Mittel zum Umbau der Straße genehmigen würde. Ein Umbau der Bahn, also Befreiung derselben von der verkehrreichen Staatsstraße wäre aber zweifellos die einzig richtige Lösung. Die Schriftleitung.

Das Fadeln. Weihnachten naht mit Riesenschritten. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fest der Liebe, auf das sich Alt und Jung mit Eifer vorbereitet. Auch an die alte Sitte des Fadelns denkt die Altensteiger Jugend und trifft Vorbereitungen für die Höhenfeuer auf dem Helle, die auch heuer wieder in althergebrachter Weise abgebrannt werden sollen. Damit diese schöne alte Sitte erhalten bleibt, gilt es, die Jugend zu unterstützen und ihr Brennstoffe zur Verfügung zu stellen, wenn sie jetzt kommt und von Haus zu Haus Brennmaterial für die Höhenfeuer des Heiligen Abends sammelt.

Nach drei Jahren! Eine Postkarte, die vor drei Jahren in Nagold aufgegeben wurde, lief mit dem vorgedruckten Nagolder Stempel gestern hier an seine Adresse ein. Von Nagold hieher scheint es ein weiter Weg zu sein.

Spielberg, 18. Dezember. (Rasch tritt der Tod den Menschen an. . .) Ein großer Trauerzug bewegte sich gestern zum hiesigen Friedhof und begleitete die irdische Hülle des so rasch verstorbenen Köhleswirt August Ruff zu seiner letzten Ruhestätte. Am letzten Donnerstags pflanzte er noch Obstbäume und am Sonntag ist der

durch ein inneres Leiden geschwächte Mann einem neuen Krankheitssturm erlegen. Mit ihm ist ein außerordentlich rühriger, arbeitsamer Mann, ein tüchtiger Landwirt dahingegangen, der seinen zahlreichen Kindern, von denen heute noch 13 leben, wie der Ortsgeistliche am Grabe ausführte, in seiner Arbeitsamkeit ein leuchtendes Vorbild war. Nach der Grabrede von Pfarrer Keppler, der besonders auf die Vergänglichkeit der Menschen und auf das ewige Ziel hinwies, und nach der Einsegnung der Leiche hielt der Vorstand des Kriegervereins, Zimmermeister Konrad Kentschler, dem verstorbenen treuen Vereinsmitglied und Kameraden unter Niederlegung eines Kranzes einen Nachruf, ebenso widmete Bauernanwalt Glaser-Wildberg im Namen des Bauern- und Weingärtnerbundes dem Verstorbenen, der ein handesbewußter und tüchtiger Landwirt war, Worte der Anerkennung und des Dankes. Der hiesige Gesangverein umrahmte mit seinen erhebenden Gesängen die Beisetzungsfeierlichkeit. So ist Köhleswirt August Ruff als erster seiner Geschwister verhältnismäßig bald seinem Vater, der heute noch in guter Erinnerung ist, im Tode nachgefolgt.

Heberberg, 17. Dezember. Bürgermeister Keppler ist alters- und gesundheitshalber zurückgetreten. Ein Schritt, mit dem gerechnet werden mußte, da seine Gesundheit schon längere Zeit wieder merklich nachließ. Keppler war zuerst 22 Jahre Gemeindepfleger bis 1921, wo ebenfalls Gesundheitsrückfällen ihn veranlaßte, dieses Amt abzugeben. Auf den Tod seines bewährten Amtsvorgängers Schleich im Jahre 1923 mußte er auf vielseitigen Wunsch seiner Mitbürger noch zu dem dornenvollen Amt des Ortsvorstehers, das er keineswegs gesucht hatte, sich zur Verfügung stellen und wurde mit großer Mehrheit gewählt. Er war ein umsichtiger und treuer Haushalter, dem das Wohl seiner Gemeinde ganz am Herzen lag, uneigennützig und sachlich in der Amtsführung. Sein Grundbesitz, schon zu späten, solange man noch etwas hat, ist für die Gemeinde wohl auch für die Zukunft beachtenswert.

Nagold, 18. Dezember. (Aus dem Bezirksrat.) Aus der Sitzung vom 16. Dez. 1930. Frau Anna Brenner geb. Baader, in Wildberg darf in ihrem an der alten Eisingerstraße gelegenen Gebäude neben den bisher schon gestatteten alkoholischen Getränken nunmehr auch Liköre und Süßweine ausgeben. Infolge des aus in Wildberg gegenüber früheren Zeiten festgestellten Aufwandsbetriebs läßt sich die in dieser Sache bisher ablehnende Einstellung des Bezirksrats nicht mehr aufrecht erhalten. — Georg Bestold zur „Traube“ in Hallertbach erhält die Erlaubnis zur Ausdehnung seines dinglichen Gastwirtschaftsbetriebes auf einen neu erstellten Regelbahn-Anbau. — Genehmigt wird die Verlegung des Branntweinleinhandels der Firma Walter Luger in Altensteig nach dem Gebäude Marktplatz Nr. 272 daselbst. — Der Bezirksrat gibt der Stadtgemeinde Nagold zur Veräußerung des Doppel-Wohnhauses Nr. 45 und 47 an der Calwerstraße die nachgesuchte Genehmigung. — Abgelehnt wird das Gesuch des H. D. in E. um Erteilung der Erlaubnis zum Führen eines Kraftwagens, weil der Antragsteller nicht das Mindestmaß des Hörvermögens besitzt. — Der für die Beamten ab 1. Februar 1931 durchzuführende sechsprozentige Gehaltsabzug wird auch bei den privatrechtlichen Angestellten der Amisförperschaft vorgenommen. Bei einer etwaigen Weigerung zur entsprechenden Verringerung des Anstellungsvertrags ermächtigt der Bezirksrat zur Kündigung des Dienstverhältnisses auf 31. Januar 1931. — Die durch den Tod des Jakob Grohmann erledigte Straßenwärterstelle in Warrt erhält der Bewerber Johannes Grohmann privatrechtlich. — Das Gesuch eines Straßenwärters um Weitergewährung des Kinderzuschlags für eine die Frauenerwerbschule besuchende Tochter wird aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt. — Dem Antrag eines Amisförperschaftsbeamten um bessere Einweisung seiner Beamtenstelle in der Besoldungsabteilung kann nicht entsprochen werden. — Dem Vorschlag des Landesverbandes der Amisförperschaften, zur Prüfung der Amisförperschaftlichen Rechnungen eine überörtliche Einrichtung des Verbandes zu schaffen, kann der Bezirksrat sich nicht anschließen.

Flatzgrafenweiler, 15. Dezember. (Vom Gemeinderat.) Infolge zu niedriger Angebote konnte sich der Gemeinderat nicht entschließen, das zum Verkauf stehende Stammholz aus dem Ge-

meindewald „Borbächle, Steinach, Hohlenstein, Hagle und Rühlrain“ zu verkaufen. Das höchste Angebot für Nadeln betrug 78 Prozent der Landesgrundpreise, das niedrigste Angebot für Tannen 58 Prozent. Der Verkauf wird bis auf weiteres ausgesetzt. — Die Teilgemeinde Unterwaldach hat nach Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung Antrag auf Eingemeindung mit Flatzgrafenweiler gestellt. In Anwesenheit des Teilgemeinderats von Unterwaldach wurde in den grundsätzlichen Fragen eine Einigung getroffen. Die Einwohner von Unterwaldach wünschen eine Eingemeindung mit Flatzgrafenweiler deshalb, weil sie wirtschaftlich und persönlich vielmehr mit Flatzgrafenweiler zusammenhängen als mit ihrer Muttergemeinde Cressbach. Auch die geographische Lage von Unterwaldach spricht für eine Eingemeindung von Unterwaldach mit dem hiesigen Ort. — Die seither an die Besitzer von Allmändteilen und sonstigen Feldgrundstücken ausbezahlte Entschädigung für den Schaden, den die Gemeindebäume durch Ueberhang an den Grundstücken verursacht haben, wurde gefürzt. Beträge unter 1. K werden künftig nicht mehr ausbezahlt. An den höh. Entschädigungen erfolgt ein Abzug von 20 Prozent. — Der Fiskus soll als Eigentümer des Fischereirechts in der Waldach mit sämtlichen Nebenbächen im Grundbuch eingetragen werden. Da die Gemeinde Flatzgrafenweiler im Rühlrain und Ablafkanal auf dem hiesigen Wasserwerk das Fischereirecht noch nie ausgeübt hat, so kann gegen den Grundbucheintrag seitens der Gemeinde keine Einwendung gemacht werden. — Für einen hiesigen Gebäudebesitzer, der ein Darlehen bei der Oberamtskassapfandkasse aufnehmen versucht, hat sich der Gemeinderat mit einem Rangrücktritt einer Hypothek der Wohnungskreditanstalt, für deren hälftigen Ausfall die Gemeinde haftet, unter gewissen Bedingungen einverstanden erklärt. — Die Gemeindegeldhauergesellschaft erjudt ihre Belohnung für das Schlagen von Stammholz in erster bis dritter Klasse zu erhöhen, obwohl der Holzhaueffort erst am 13. November 1930 mit den Holzhaueuren abgeschlossen wurde. Aus diesem Grunde konnte der Gemeinderat die Bitte der Holzhaueur nicht entsprechen. Da in diesem Jahr jedoch viel Brennholz anfiel, wurde entgegenkommenderweise die Belohnung für die Aufbereitung von 1 Km. Brennholz von 2.70 K auf 2.80 K erhöht. — Die Besitzerin eines Gebäudes an der Hauptstraße, die den üblichen Kanalisationsbeitrag leisten soll, bittet um Nachlass dieses Betrags aus Gründen, die der Gemeinderat nicht anerkennen kann. Das Gesuch mußte deshalb abgewiesen werden. — Verschiedenen Gebäudeeigentümern, die einen größeren Wasserverbrauch haben, hat der Gemeinderat die Verpflichtung auferlegt, Wasserzähler in ihren Anwesen einzubauen. — Ein Gesuch um Nachlass der Feuerwehrausgabe wurde abgelehnt. — Es folgten noch eine Grundstücksbewertung und die Anweisung von Rechnungen.

Freudenstadt, 17. Dez. (Ein Hund zerreißt 14 Rassehühner.) Am Montag vormittag drang ein wild laufender Hund in den Hühnerstall von Schlosser M ö h r l e, unweit vom „Lindenhof“, ein und zerriß 14 Rassehühner. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Calw, 17. Dezember. Das Oberamt macht bekannt: Das W. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat gestattet, daß in den Bäckereien und Konditoreien des Landes am Dienstag, den 23. Mittwoch, den 24. und Mittwoch, den 31. Dezember 1930 wegen des starken Geschäftsanfalls an diesen Tagen um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäck- und Konditorwaren begonnen wird. Die Erteilung der Erlaubnis wird an nachstehende Bedingungen geknüpft: 1. Die Dauer der Arbeitszeit an den genannten Tagen ist soweit als möglich zu beschränken. 2. In den größeren Bäckereien ist, soweit es die räumlichen Verhältnisse erlauben, dem Geschäftsanfall auch durch Mehrinstellung von arbeitslosen Schülern zu begegnen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, für die über acht Stunden täglich hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, für die ein Tarif nicht besteht, einen Lohnzuschlag von 25 v. H. zu bezahlen.

Horb, 16. Dezember. Glück im Unglück hatte letzte Woche ein Kind des Gpipiers Konrad D e t t l i n g. Das Kind, ein etwa fünfjähriges Buble, lief auf dem Heimweg von der Stadt hinter einem Fuhrwerk her und wollte beim Gutleuthaus von der Straße wegspringen, als im gleichen Augenblick ein Auto vorbeifuhr, dessen Räder über das Kind hinweggingen. Wie durch ein Wunder kam es, dabei abgesehen von Hautabstürzungen, ohne ernsthafte Verletzungen davon.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehner

(57. Fortsetzung.)

„Es wird vorübergehen, mein Liebling, es ist nicht schlimm!“

„Das sagst du immer!“ Sie stieß ihn von sich, warf sich auf den Diwan und stöhnte. „Ich halte es nicht mehr aus! Wie mir Morphinum!“

„Tilli, ich bitte dich, nimm dich ein wenig zusammen. Viele Frauen haben noch größere Beschwerden zu ertragen!“

„Ach, hätte ich doch nie geheiratet!“ Krampfhaft schluchzte sie.

Er unterdrückte einen ungeduldrigen Seufzer. So ging das beinahe jeden Tag. Bei den geringsten Schmerzen war die sonst so zärtliche Tilli wie verwandelt; launenhaft, ungerecht wurde sie; schon als Kind war sie überempfindlich gegen den kleinsten Schmerz gewesen!

Eugen bestimmte, daß sie sich ein wenig niederlegte. Johanna führte sie hinüber ins Schlafzimmer und bettete sie dort auf dem Diwan, der vor den Betten stand. Sie setzte sich zu ihr, streichelte sie und sprach ihr gut zu, bis Tilli sich allmählich beruhigte.

„Wenn ich nur nicht solche fürchterliche Angst hätte, Johanna!“

„Es geht alles vorüber, Tilli, und dann, denke welche Sonne, dein Kindchen im Arme zu halten! Kannst du das Glück schon erkennen? Dabin zu kommen, muß man ein kleines Opfer bringen! Jetzt versuchst du ein wenig zu schlafen, damit du zum Abendbrot wieder frisch bist!“

„Ja, Johanna, aber du mußt hier bleiben! So lange wie möglich. Die Nacht ist ja so lang, und ich kann doch nicht schlafen! Ich liege aber ganz ruhig, sodas Eugén nichts merkt. Ich glaube, ich werde doch sterben müssen! Mein Mann hat mich neulich so eigen angefaßt — ich habe es gefühlt! Frage ihn doch mal flehlich, ich kann sonst nicht ruhig werden — die Angst verzehrt mich!“

Sie schlang die Arme um Johannes Hals und drückte ihr tränennasses Gesicht an deren Wange. In Mitleid sah sie Johanna den Angsthauer der jungen Frau; sie fand so tröstliche Worte, daß Tilli sich endlich beruhigt zurücklegte. „Woh, du fragst ihn, und sagst es mir dann wieder, was er wirklich denkt! Der wird er es gewiß sagen!“

Johanna verlor sich ihm und ging dann in das Wohnzimmer zurück. Doktor Ehrwald las in der Abendzeitung, die er bei ihrem Eintritt aus der Hand legte.

„Nun, wie ist's mit Tilli?“

„Sie tut mir so leid, Herr Doktor!“

„Glauben Sie, mir nicht? Aber ich darf meiner Angst und Sorge nicht nachgeben; ich muß hart nach außen sein.“

„An Anlaß zur Sorge?“ fragte Johanna bang.

In einem solchen Zustand kann man diese Frage nicht mit einem glatten Ja oder Nein beantworten. Ein ganz natürlicher Vorgang — aber bei Tilli etwas komplizierter; sie ist sehr zart und gar nicht widerstandsfähig. Die Sorge für die nächsten Wochen ist nicht ganz unbegründet. Ohne, daß sie es weiß, beobachtete ich sie andauernd! Hätte sie nur etwas mehr Selbstbeherrschung! Sie darf sich nicht so gehen lassen, sie schadet sich selbst am meisten. So dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie in diesem Sinne auf sie einwirken wollten! Ich muß sehr vorsichtig sein, denn sie ist unberechenbar. Doch Sie haben großen Einfluß! Ich möchte meine kleine Frau so wenig wie möglich sich überlassen wissen. Daroness, ich wage kaum, sie bitten, jeden Tag zu kommen — sie hängt mit hoher Liebe an Ihnen! Es ist aber unbedeuten von uns.“

„Nein, Herr Doktor, ich kann es einrichten, jeden Tag Tilli ein paar Stunden zu widmen. Ich bringe eine Arbeit mit, bei der sie mir helfen kann, dann hat sie Ablenkung.“

„Sie nehmen mir eine große Last vom Herzen, Fräulein von Brodrecht, wie soll ich Ihnen dafür danken! Immer bringen Sie Opfer für andere.“

„Wofür wäre ich sonst auf der Welt?“ versuchte sie zu überreden.

„Sie wären für einen da, dem Sie Sonne ins Haus bringen, dem Sie alles bedeuten — warum wollen Sie nicht heiraten, wie Sie vorher zu Tilli sagten?“

Da schlug sie die Augen nieder. Er legte leise die Hand auf die ihre — „Johanna!“ und suchte ihren Blick. Als ihre Augen die seinen trafen für einen kurzen Augenblick, glitten sie schnell und scheu an ihm vorbei, und dann wußte er es. Er stand hastig auf, durchmach ein paar mal das Zimmer und blieb dann nicht vor ihr stehen.

„Ach, Johanna, wenn Sie ahnten, was mir Ihre Anwesenheit in meinem Hause ist! Den ganzen Tag schreie ich von der Stunde, in der ich Sie sehen darf.“

„Nicht, Herr Doktor, ich darf das nicht hören! Denken Sie an Tilli, die Sie so liebt!“

„Ach, Tillis Liebe, Johanna! Es ist ja nicht die tiefe, bewährte Weibesliebe — es ist alles nur romantische Schwärmerlei, wie für einen Heidejener oder Dpernsänger, was sie für mich fühlt. Was ich unter Lebenskameradschaft verstehe, kann sie mir gar nicht geben — ihrer ganzen Veranlagung nach. Sie ist ein großes Kind, mir lieb und teuer wie ein solches — alles Liebe möchte ich ihr tun, sehe ich das kleine vierliche Dingelchen! Innerlich hat sie sich gar nicht weiter entwickelt. Allen ernstlichen Lebensfragen steht sie verständnislos gegenüber. In Romantik schwelgt sie; sie hat keinen Wirklichkeitsinn! Alles nur gute Worte. Anfangs wollte sie mir in der Sprechstunde helfen — sie, die keine, nicht die kleinste Wunde sehen kann, ohne ohnmächtig zu werden! Sie ist so wühbegehrig und fernbegehrig — doch in den ersten Anfängen sterben bleibend! Der Verkehr mit Ihnen, Johanna, ist das größte Geschenk, das ihr und mir gemacht werden konnte! Ich hoffe, daß durch Sie Tilli doch mit der Zeit reifer und denkender wird — und durch das Kind.“

Johanna sah still da, alles, was er da sagte, hatte sie längst genau so empfunden und beobachtet wie er, ebenso, daß Tilli gar nicht mit der „Jungen Freude dem kommenden Kindchen entgegen sah — die Angst und Furcht überwogen!“

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 16. Dezember. (Ein Ausreißer.) Großes Aufsehen erregte es, als gestern (Montag auf Dienstag) nach 12 Uhr ein vollständig verrosteter und verschlächterter achtjähriger Knabe, der herren- und heimatlos war, und weder Zoppe, noch Mantel, noch Mütze, noch Handschuh, noch Geld, noch Ausweis besaß, auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof aufgegriffen wurde. Er sagte, der Vater und die Mutter seien fortgefahren und er wolle warten, bis sie wieder kommen. Das stimmte aber nicht, und es stellte sich heraus, daß der Bub die Schule geschwänzt hatte und aus Furcht vor den väterlichen Prügeln ausgerissen war. Man übergab den Buben dann der Fürsorge der Polizei. Dort wurde er gegen 1 Uhr nachts von seiner Schwester abgeholt, die dem verschüchterten Knaben in Aussicht stellte, daß der Vater ihn halbtot prügeln würde. Auf nicht einer einzigen der Ostheimer Polizeiwachen hat der Vater nach seinem verlorenen Sohn geforscht.

Kranzniederlegung. Am 30. November wurden zur Erinnerung an die Heldentaten der tapferen Württemberger vor 60 Jahren an dem vom Württ. Kriegerbund im Jahre 1910 errichteten Württemberger Denkmal und in der Krypta des französischen Denkmals, unter dem die Gebeine von 2300 deutschen und französischen Kriegern aus den Schlachten von Billiers und Champigny ruhen, Kränze mit schwarzen Schleifen niedergelegt.

Tödlicher Unfall. Am 16. Dezember, kurz nach 1 Uhr, wurde in der Farnstraße in Goblensberg ein 13-jähriges Mädchen, das über die Straße sprangen wollte, von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geworfen. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es bald darnach verstorben ist. Der Lenker des Kraftwagens ist ohne Führerschein gefahren. Er wurde vorläufig in Haft genommen.

Nekropolis, 17. Dez. (Aus der Fremdenlegion zurück.) Im nahen Wimpfen ist nach 13jähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion Ernst Heffinger in die Heimat zurückgekehrt. Seit 1929 hatte man keine Nachricht mehr von ihm und hielt ihn schon für verschollen. Anfangs November d. J. unternahm er mit zwölf Kameraden einen Fluchtversuch. Beim Durchfahren des Suezkanals sprangen die Flüchtlinge über Bord und entkamen. Heffinger besaß sich 1926 auf der Wandererschaft im besetzten Gebiet, wo er angeblich von den Franzosen aufgegriffen und kurzerhand in die Fremdenlegion nach Nordafrika geschleppt wurde.

Heilbronn, 17. Dez. (Verunglückt.) Beim Ueberkreuzen des Fahrdamms unter den Linden in Berlin kürzte der 50 Jahre alte Bankdirektor Georg Kümelin aus Heilbronn. Er kam dabei so ungeschickt zu Fall, daß er einen rechten Unterschenkelbruch erlitt und nach der Universitätsklinik gebracht werden mußte.

Salach Oß. Göppingen, 17. Dez. (Schadenfeuer.) Am Montagabend brach in dem der Firma F. G. H. Neuburger, mechanische Spinnerei und Weberei, gehörenden, direkt neben der Fabrik erstellten Wohnhaus Feuer aus. Die freiwillige Ortsfeuerwehr, die Berufsfeuerwehr mit der Dampfspritze von Schachenmayer, Mann & Co. sowie die Motorspritze von Göppingen waren bald zur Stelle. Es gelang den Wehren, den Brand in einer Stunde auf seinen Herd zu beschränken, so daß ein Uebergreifen auf die Fabrik verhindert wurde. Der Dachstuhl sowie die drei oberen Wohnungen sind ausgebrannt. Die Geschädigten sind nur gering verunglückt.

Münchingen, 17. Dez. (Er ist vorsichtig.) Ein Mann vom Lande kommt in die Stadt, um eine Bank auszuwählen. Am Schalter erklärte er dem Beamten, daß er vor einem Jahre 300 RM. eingelegt hätte und diese nun abheben wolle. Der Beamte entfernte sich und kommt nach einiger Zeit mit dem gewünschten Geld zurück, das er dem Manne ausreicht. „So“, meint dieser, „Jetzt können Sie wieder netua in d' Raß.“ — „Ja, warum haben Sie es dann überhaupt verlangt?“ fragt der Beamte erstaunt. — „Wisset Sie, i han bloß g'leia, daß ma 300 Mark hier g'hoßla hot und do han i wissa wessa, ob meine 300 Mark no do end.“

Vom bayerischen Allgäu, 17. Dez. (Vom Winter. — Unterischlagung.) Schnee, Regen, Lawinen, das sind die Merkmale des heurigen „Hennenwinters“. Raum glaubt man eine richtige Schneelandschaft zu haben, so stellt sich wieder Jöhn ein und bläst seinen lauen Atem über die Berge. Gleichwohl ist in den Bergen massenhaft Schnee gefallen, der aber von den Skifahrern große Vorsticht verlangt. Der Schneefall in den letzten Tagen hat die sportbegeisterte Jugend auf die Beine gebracht. Im Wallertal liegen bereits zahlreiche Anmeldungen von Gästen vor, die die Weihnachtsfeiertage in den dortigen Bergen verbringen wollen. — Der Kaufmann Josef Eberle hat in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Fischerei Spar- und Darlehensvereins und als Gemeindefassler sich große Verdienste erworben. Der Spar- und Darlehensvereinsrat ist dadurch um 43 000 RM. gewickelt. Eberle hat sich dem Gericht selbst gestellt.

Wangen b. Stuttgart, 17. Dez. (Tödl. Verunglückt.) Gestern Abend fuhr in der Ulmerstraße ein Motorradfahrer auf einem mit langen Eisenträgern beladenen Lastwagen, der nicht vorschriftsmäßig beschildert war, mit derartiger Wucht auf, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er auf dem Transport zum Karl Olga-Krankenhaus erliegen ist.

Vöblingen, 17. Dez. (Nächtliche Unjämlichkeit.) Gestern nacht versuchten zwei angetrunkene Männer, die mit einem Gummitüppel bewaffnet waren, einen Ueberfall in der Schönauherstraße am Ausgang der Stadt. Nur durch die heftige Gegenwehr der Ueberfallenen wurde es verhindert, daß ein Raub geschehen konnte.

Aus Baden

Schluchsee, 15. Dezember. (Vor der Hochzeit tödlich verunglückt.) In der Nacht von Sonntag zum Montag ereig-

nete sich im Eichholzstollen, der zur zweiten Baustufe des Schluchseewerkes gehört, ein tödlicher Sprengunfall. Der Schachmeister Fischer wurde beim Anzünden von Sprengschüssen durch einen vom Stollengewölbe herabsfallenden Stein, der ihm den Ausgang verperrte, aufgehalten. Ehe Fischer wieder ins Freie gelangen konnte, gingen die Schüsse los und die losbrechenden Gesteinsmassen begruben den Unglücklichen. Fischer wurde später tot aus dem Stollen herausgeholt. Das Unglück ist um so tragischer, als Fischer noch in diesem Monat seine Hochzeit feiern wollte. Der Verunglückte ist gebürtig aus Hallwangen und stand im Alter von 34 Jahren. Er war ein sehr tüchtiger und fleißiger Arbeiter.

Kapfak, 15. Dezember. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Auf der Strecke Muggensturm—Kapfak bei Kilometer 94/100 wurde ein bis jetzt noch unbekannter junger Mann vom Zuge überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe abgetrennt. Im Mantel und in der Uhr befindet sich das Monogramm K. S. Nach den Feststellungen der Gendarmerie handelt es sich um den ledigen Anton Hirth, 27 Jahre alt, von Haueneberstein, der anscheinend den Tod im Unfall von Schwermut gesucht hat.

Wolfsach, 16. Dezember. Vorgefunden wurde der Bankbeamte Anton Haue r von Schenkenzell, der bei der Vereinsbank Schilach bereits seit sieben Jahren tätig ist, wegen strafbarer Verfehlungen zum Nachteil der Bank festgenommen und in das Wolfsacher Gefängnis eingeliefert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Im Schnee festengeblieben. In ganz Polen herrschten am Sonntag und Montag sowie in der Nacht zum Dienstag gewaltige Schneestürme. Ueber 40 Züge sind im Schnee festengeblieben. In manchen Gegenden liegt der Schnee bereits zwei Meter hoch. Die Schneefälle dauern an und sind besonders hart in den östlichen Provinzen.

Auch Schneestürme in Schweden. Ueber ganz Schweden wüten Schneestürme, die besonders in den nördlichen Landesteilen den Telefon- und Telegraphenverkehr lahmgelegt haben. Von der Küste wird gleichfalls Sturm bis zu 20 Seelendenmetern gemeldet.

Zwei deutsche Seeleute ertranken. Der deutsche Fischdampfer Meteor, der in Aberdeen eingelaufen ist, hat nach dem Bericht des Kapitäns bei Island schwere Stürme zu bestehen gehabt. Der zweite Steuermann und ein Matrose wurden von einer großen Woge über Bord gerissen und kamen nicht wieder an die Oberfläche.

Italien erzwingt Preisentzug. Wegen Protest gegen die Preisentzugs-Bestimmungen hat der Präfekt von Rom bis jetzt insgesamt 65 Geschäfte für längere oder kürzere Zeit schließen lassen.

Amerikanflug des Dornierflugschiffes „Do. X.“ Der Amerikanflug des Flugschiffes „Do. X.“ wird voraussichtlich erst im Januar 1931 stattfinden. Die bis jetzt aufgestellten Postverbindungen werden aufbewahrt und dem Flugschiff beim Abflug in Lissabon übergeben.

Curtius fährt nach Wien. Im Monat Januar wird eine Reihe auswärtiger Staatsmänner der Wiener Regierung Besuche abstatten. Anfang Januar wird Benizeios nach Wien kommen und drei Tage dort bleiben. Dann wird der Besuch des deutschen Außenministers Curtius und des italienischen Außenministers Grandi erwartet; auch der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen ist angefündigt.

Englische Rechnung über die deutschen Reparationszahlungen. Im Unterhause wurde erklärt, daß die Gesamtsumme der als Reparationen und Belegungslosten von Deutschland an die verbündeten Mächte geleisteten Zahlungen sich am 15. Dezember 1930 auf 19 711 Millionen Goldmark beläuft, von denen 571 Millionen Pfund Sterling in Sachlieferungen oder für den Zinsendienst bezahlt worden sind.

Studienreise des Generalobersten a. D. Hege. Generaloberst a. D. Hege wird am 20. Dezember mit dem Motorschiff „Heinz Horn“ der Horn-Linie eine Studienreise nach Westindien antreten, bei der zunächst Venezuela aufgesucht wird.

Buntes Allerlei

Wie wird der Winter werden?

Der Winter, der nun dieser Tage erstlich an unsere Türe geklopft hat, nachdem er vor einigen Wochen schon seine Visitenkarte abgegeben hatte, scheint ja allerhand mit uns vorzubeden — wenigstens nach allen Vorzeichen zu urteilen, die kluge und weithersehende Leute festgestellt haben. Freilich sind sie sich durchaus nicht ganz einig darüber, was er uns denn nun wirklich bringen wird. Es gibt da wie auf der Börse Hausierer und Baisierer und während die einen eine barbarische Kälte prophezeien, versprechen uns die anderen ganz mildes und sanftes Wetter.

Es kommt anscheinend ganz darauf an, nach welchen Regeln man dabei vorgeht. Der eine schwört Stein und Bein auf Regenwetter, und ist davon überzeugt, daß auf je anderthalb Zentimeter, um die sich die nützlichen Tierchen in den Erdboden hineinbohren, ein Grad Kälte zu erwarten sei; mein Freund, der zu diesen Leuten gehört und jedes Jahr eifrige Grabungen veranstaltet, hat in diesem Jahr einen Tiefbauingenieur herangezogen und ist wohl schon ziemlich in die Nähe des absoluten Nullpunktes gekommen, ohne auch nur die mindeste Spur eines ganz kleinen Regenwürmchens gefunden zu haben — er meint, dies sei ein ziemlich sicheres Zeichen dafür, daß die Welt untergehen werde. Andere glauben, daß die letzte oder die erste oder je nachdem auch eine dazwischenliegende Novemberwoche für den Verlauf des Winterwetters von entscheidender Bedeutung sei, und wenn einmal zufällig Leute dieser Art in derselben Stammsitzrunde zusammensitzen, so kann man die erquicklichsten Dispute zu hören bekommen. — Ein bißchen weit scheint es mir hergeholt zu sein, aus den rührenden Winter Vorbereitungen der Nord-Dakota-Indianer, von denen dieses Jahr berichtet wird, für das bei uns zu erwartende Wetter Schlüsse zu ziehen. Das Völkchen mag ja sonst ganz erfahren in der Wetterkunde sein, aber wir haben ja gottlob den Atlantik zwischen uns und ihnen, und sie pflegen ja gewöhnlich ihre Winterlager nicht gerade bei uns in Deutschland zu halten. Dann war da z. B. noch ein Mann, der aus dem geringen Winterkleid seiner Gänse ersahen wollte, daß es diesmal recht warm und mild bei uns bleiben würde; sein Nachbar allerdings, dessen Werkzeug freilich geradezu bärenhafte Peize aufzuweisen haben, behauptet, bei dem andern sei bloß etwas die Räude ausgebrochen.

Es ist also alles in Allem, wie man sieht, mit den Winterprophezeiungen eine unsichere Sache. Wenn ich nur wüßte, ob Hähne, wie sie es im Sommer tun, so auch im Winter eine Vorliebe für Düngerhaufen zu haben pflegen — ich würde dann auch wissen, nach welcher der tausend Regeln ich mich zu richten hätte.

Mit seinem treuen Begleiter befaßt

§ In Bad Zschl ist mit Genehmigung der kirchlichen Behörden der Förster Alois Aler mit seinem treuen Jagdhund in einem Sarge beige setzt worden. Förster und Hund wurden bei einem Zusammenstoß mit einem Wilderer getötet.

Eßt Apffel! Apffel sind heuer zwar ein teurer Artikel, aber immerhin noch billiger als viele der ausländischen Früchte und sind dabei sehr gesundheitsfördernd. Der Apffelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein ganz bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apffel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Er enthält mehr Phosphorsäure in leichterverdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, wirkt 1. norteilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig kurz vor dem Schlafengehen stattfindend, einen ruhigen Schlaf, 4. desinfiziert die Gerüche der Mundhöhle, 5. bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6. paralytisiert hämorrhoidale Störungen, 7. fördert die Tätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten. Darum besolget Klein und groß gerne die alte Lehre: Eßt Apffel, sie sind äußerst gesund.

Großstädte jagen das Land aus

§ Während in den siebziger Jahren in Deutschland noch beinahe zwei Drittel der Bevölkerung auf dem Lande wohnten und nur ein Drittel in den Städten, lebt heute über drei Viertel unseres Volkes in Stadtgemeinden. 28 Prozent, fast ein Drittel, ist in den Großstädten zusammengeballt. Mit dieser immer zunehmenden Zusammenballung hängt eine der bedenklichsten Erscheinungen unserer Zeit zusammen, der Geburtenrückgang. So hat im ersten Vierteljahr 1930 die Geburtenzahl ihren tiefsten Stand von 18,4 auf 1000 Einwohner erreicht, während es im Jahre 1913 noch 27,2 waren. Und das ist der Fall, trotzdem die Zahl der Ehen in den letzten Jahren ständig zugenommen hat. Ähnliche Erscheinungen und Zusammenhänge zeigen sich übrigens fast in der ganzen Welt. England z. B. zählt 39,2 Prozent seiner Einwohnerschaft in den Großstädten und hat eine noch geringere Geburtenzahl als Deutschland.

Letzte Nachrichten

Stürmische Remarque-Ausprache im preussischen Landtag

Berlin, 16. Dez. Die Ausprache über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Brauns und den Innenminister Severing, der mit der Stellungnahme der Minister zum Remarque-Film bearbeitet ist, in der Dienstausschuss des preussischen Landtages nahm einen stürmischen Verlauf. Die Ausführungen der Redner wurden von den gegenwärtigen Abgeordneten oft durch Zwischenrufe und Gegenentwürfen unterbrochen. Die Deutschnationalen erklärten, daß die Haltung der preussischen Ministerpräsidenten und des Innenministers im krassem Gegensatz zu dem Empfinden der nationalführenden Volksschichten ständen und nannten den Remarque-Film eine Beleidigung der deutschen Frontkämpfer. Die Sozialdemokraten wiesen darauf hin, daß der Film in Polen verboten worden sei, weil er eine grobe Propaganda für Deutschland und eine Verherrlichung des deutschen Heldentums darstelle und sprach den Ministern das Vertrauen aus. Der Redner der Staatspartei erklärte, der Kampf gegen den Remarque-Film werde geführt von Leuten, die den Schönenaraden nicht ansehen hätten. Die Deutsche Volkspartei bedauerte, daß eine Aufführung des Filmes in Deutschland möglich gewesen sei, da er das Fronterlebnis beschwüre. Die Redner der Wirtschaftspartei und der Deutschen Fraktion verurteilten die Aufführung des Filmes und sprachen den Ministern ihr Vertrauen aus. Das Zentrum und die Nationalsozialisten beteiligten sich an der Ausprache nicht, weil letztere nur eine Redezeit von drei Minuten erhielt. Die Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag soll am Freitag stattfinden.

Der „Remarque-Film“ im österreichischen Nationalrat

Wien, 16. Dez. Im Nationalrat erklärte Innenminister Winter zu Beginn der Debatte über den Remarque-Film, daß er nicht in der Lage sei, eine Entscheidung zu treffen. Der Minister teilte mit, daß die Angelegenheit den nächsten Ministerrat beschäftigen werde. Der Vertreter des Heimatbundes, der frühere Minister Hueber, der den Reden der Redner eröffnete, erklärte, man dürfe nicht die deutsche Ehre durch Vorführung des Remarque-Filmes beschwören lassen. Als Vertreter des Schöberldobles sagte Abg. Botawa, daß schon mit Rücksicht auf das Verhältnis zu den Brüdern im Reich und auf das Ansehen der Republik Österreich nicht die Hand dazu geboten werden dürfe, das Empfinden weiter deutscher Volksteile durch die Verunglimpfung des Andenkens der deutschen Kriegsteilnehmer zu verletzen. Der Sprecher der Sozialdemokraten warf dem Antragsteller vor, daß sie kein Verständnis für die freie geistige Einstellung des Volkes hätten und nahm den Film wegen den Vorwurf erniedrigender Tendenz in Schutz.

Geforbene

Altenbergkeit: Ernst Gwinner, 84 Jahre alt, Veteran von 1870.
Oberkollbach: Käthe Küsterer geb. Ronnenmann, 80 1/2 Jahre alt.

Nutmahlisches Wetter für Freitag

Die von der Depression bei Island gegen das Festland sich erstreckende Tiefrinne schwächt sich bereits wieder ab. Infolgedessen kommt das Hochdruckgebiet im Nordosten wieder mehr zur Geltung, so daß für Freitag nur zeitweilig bedecktes, ziemlich kaltes und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Nichelberg N. Calw.



Nadelstamm- Holzverkauf.

Die Gemeinde bringt am Montag, den 22. Dezember 1930 aus dem Gemeindewald beim Hünerberg 1. Los Tannen zum Verkauf wie folgt:

58,67 I., 77,37 II., 32,94 III., 5,59 IV., 0,43 V. Klasse
Sägholz: 4,03 I., 4,79 III., 0,98 IV.

Die unterzeichneten Angebote in ganzen Prozenten der neuesten staatl. Forstpreise ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis Montag, den 22. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, wo zugleich die Eröffnung stattfindet.

Der Zuschlag kann gleich erfolgen. Zahlungsbedingungen die staatl. Losverzeichnisse durch Waldmeister Schmidt Meßtern.

Nichelberg, den 16. Dezember 1930.

Gemeinderat.

Ebershardt.



Langholz- und Stangenverkauf.

Am Samstag, den 20. Dezember 1930, nachmittags um 2 Uhr kommt auf dem Rathaus hier aus den folgenden Gemeindewaldungen das Langholz im Submissionsweg in 6 Losen zum Verkauf.

Los I. Bäderwald	Abt. 1.	61 Stück mit 29,12 Ftm.
Los II. hohe Egart	Abt. 2.	30 Stück mit 20,76 Ftm.
Los III. hohe Egart	Abt. 3 u. 4	64 Stück mit 22,71 Ftm.
Los IV. Allmandsichten	Abt. 4	64 Stück mit 25,09 Ftm.
Los V.	Abt. 3, 5, 6, 8, 10, 12	139 Stück mit 43,24 Ftm.
Los VI. Heiligenwald		83 Stück mit 33,80 Ftm.

Im Anschluß hieran werden ungefähr

200 Stück Stangen

(Bau-, Hag- und Hopfenstangen)

im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf gebracht.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Fadeln

aus Wachs, 1 1/2 Stunden Brenndauer

Preis 60 S. empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig

Heute frisch eingetroffen:



Schellfische ohne Kopf	1 Pfd.	30 S
Schellfische große ohne Kopf	1 Pfd.	40 S
Fischfilet, bratfertig	1 Pfd.	55-70 S
Büchlinge	1 Pfd.	50 S

bei

Chr. Burghard Jr.

Der Qualitäts-Schuh Marke



Alleinverkauf am Platze

Maßanfertigung orthopädischer Schuhe.

Afred Mast, Schuhgeschäft

Rasche und pünktliche Reparatur-Ausführung.

Grosses Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und Schuhe

für Gesellschaft, Straße, Feld und Sport

Jederzeit vorrätig für gesenkte Fußknochen und schwache Füße

Stiefel und Schuhe m. fachm. eingebaut. Senkfuss-Stützen

Ueberschuhe schwarz und braun für Damen und Kinder

mit und ohne Reißverschluß von M. 7.35 an

Stets Eingang von Neuheiten.

**Gesenkte Preise, besonders für
Winterschuhwaren**

Reelle Bedienung zugesichert.



SCHUTZ-MARKE



STAATS-PEDDILE



Größte Auswahl schöner und

praktischer Gegenstände

preiswert durch gemeinsamen Großeinkauf von
500 deutschen Fachgeschäften.

Berg & Schm'd, Nago'd.

Fachgeschäft für Hausrat und Geschenke.

Einen Posten prima
farbig gestricke, wollene
Strümpfe
in allen Größen
sowie verschiedene Sorten
Unterhosen
bei äußerst billigen Preisen
empfiehlt

Jans Schmidt, Altensteig

Forstpreislisten für 1931

Gültig vom 1. November ab
sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.



Frische

Schellfische

treffen heute ein!

sehr saftige
Orangen 3 Pfd. **65 S**

schöner, blütenweißer
Blumentohl
großer Kopf **45 S**

Auf die Neuöffnung
einer Niederlage in
Pfalzgrafenweiler
möchten wir die dortige
verehrliche Einwohnerschaft
hinweisen!

Lofungsbüchlein

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



Bleyle

Bleyle Knaben-Anzüge

- „ **Sweater- „**
- „ **Pullover**
- „ **Sweater**
- „ **Damen-Westen**
- „ **Herrn-Westen**
- „ **Damen-Kleider**
- „ **Mädchen- „**
- „ **Schluphosen**

in großer Auswahl

Reinhold Hayer

Altensteig



Eine entzückende Weihnachtsgabe

Die noch nach Monaten neue
Freude u. Überraschung für
den Empfänger bringt, ist die

**Weihnachtsgabe des
Jubiläumjahrgangs von
Wettermännchen**

Die Buchentwürfe für die
erhaltenen 4 Hefen (Sept.-Dez.)
des Jubiläumjahrgangs. Die jeden
Monat neu erscheinenden Hefen wer-
den nachgeliefert. Die Hefen haben
größere Freude machen als mit jeder
andern Gabe! - Bitte senden
Sie den Buchentwurf zu.

Bestellform. Sie werden bei der
Buchhandlung

Die Weihnachtsgabe des Jubiläum-
jahrgangs von Wettermännchen
bestellen, sowie die Fortsetzung der Zeits-
schrift von Januar bis Juni 1931, be-
tragen 12 Hefen zum Preise von 25.25.-
Die Best.-form in meinem Auftrage an

erfolgt.
Ort und Datum
Unterschrift

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig**

Ich wünsche mir einen . . .

Grammophon-Apparat!

Diesen Wunsch können Sie erfüllen wenn Sie zu uns
kommen und sich unsere Apparate zeigen lassen.

Wir führen Ihnen

Schrankapparate

Tischapparate

Kofferapparate

in nur ganz gediegener Ausführung vor. Preislagen von nur Mk. 46.- bis 200.- RM.

W. Rieker'sche Buch- u. Musikalienhandlung, Altensteig

Reiche Auswahl in Grammophonplatten.

Mundharmonikas.

